

Dadurch ist der frühere Versuch, Papier aus Stroh und dadurch wohlfeiler zu machen, zu einer Verbesserung gelangt, die man nach den ersten verunglückten Versuchen nicht für möglich gehalten hätte. Er soll bereits einen Papierfabrikanten in Württemberg gefunden haben, der ihm sein Verfahren für Württemberg abgekauft hat, jedoch auch für das Ausland in verschiedenen Unterhandlungen stehen. (H. L.)

Heilbronn, 14. März. Es ist nun vorbehaltlich allerhöchster Genehmigung entschieden, daß der Staat einen zweiten Hafen im Unterwasser des Neckars bei Heilbronn anlegt und werden die erforderlichen Arbeiten schon in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden, nachdem sich die städtischen Behörden mit den Commissairen der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen nunmehr definitiv geeinigt haben. Bei den unverkennbar großen Vortheilen, welche vorzugsweise dem Handel, den Gewerben und der Schifffahrt der Stadt Heilbronn, durch diese neue, längst gewünschte Schifffahrtsanstalt von Staatswegen zugewendet werden, und bei dem beträchtlichen Kostenaufwande für die Staatskasse, war es natürlich, daß auch die Stadtgemeinde Heilbronn entsprechend sich bei diesem Unternehmen betheiligen mußte. Die diesfälligen Unterhandlungen haben ein erwünschtes Resultat erzielt und es besteht der Beitrag der Stadt Heilbronn in der Hauptsache darin, daß dieselbe mit Ausnahme des Raumes für Lagerplätze, die nöthige Grundfläche für das Winterbassin, soweit diese aus städtischen und Privatgütern besteht, unentgeltlich an den Staat abtritt. Der ganze Messgehalt für den Hafen, für die Zufahrtsstraßen nebst Böschung und für die erforderlichen Lagerplätze beläuft sich auf circa 15 $\frac{1}{2}$ Morgen. (H. L.)

Die Eslinger Maschinenfabrik hat wieder einen bedeutenden Vorrath an Geschäften erhalten, indem die Pfälzer Eisenbahnkommission daselbst die Lieferung von 6 Lokomotiven bestellt hat.

Göppingen, 11. März. Vergangene Woche wurde die Amtsbödin von Dürnbau auf dem Heimwege von der Oberamtsstadt räuberisch angefallen und ihr 100 fl. baares Geld abgenommen. Die Beraubte kämpfte gegen den Räuber vergeblich, sie erkannte in demselben einen gewissen Klaus, der schon flehentlich verfolgt ist. Einige Tage zuvor wurde ein Knabe aus Lebenhausen, der in die Apotheke geschickt wurde, im Walde überfallen, um ihm das Geld für die Arznei zu nehmen; nachdem der Räuber die Taschen des Knaben vergeblich durchsucht hatte, riß er das Recept in Stücke, mißhandelte den Knaben und jagte ihn nach Hause.

Rottweil. In einer Gemeinde dieses Bezirks kam vor Kurzem ein derselben Angehöriger mit seiner Braut aus dem Badischen an, um sich daselbst häuslich niederzulassen; die Braut hinterlegte bei einem Mitgliede des Gemeinderaths 500 fl. baares Geld, wie es von ihr vor der Aufnahme in das dortige Bürgerrecht verlangt wurde. Es stellten sich aber der gewünschten schnellen Verehel-

chung einige Hindernisse in den Weg, deren Beseitigung jedoch vorauszusehen war; dem Bräutigam aber gieng die Sache zu lange, er begab sich zu dem Ortsvorstande und erklärte demselben, sie haben nun ihr Heirathprojekt aufgegeben und sich entschlossen, nach Amerika zu ziehen. Auf dieses gab man demselben die Cautionssumme der Braut zurück, der zärtliche Bräutigam gieng aber allein mit dem Gelde durch und ließ seine Braut nebst Liebespfand treulosser Weise im Stich. (Rottw. Chr.)

Ba d n a n g. Acker-Verkauf. Johannes Klöpfer verkauft $\frac{3}{4}$ Acker im Herrenfeld, wovon $\frac{1}{4}$ mit Dinkel angeblümt ist, $\frac{2}{4}$ sind leer, und kommt am Montag den 20. d. M. Abends 5 Uhr im grünen Baum zum Aufstreich.

Ba d n a n g. Schöner, neuer, dreiblättriger und ewiger Pflanzsamen ist in reiner Waare billigst zu haben bei
J. F. Kaufmann.

Ba d n a n g.
Bleiche-Empfehlung.

Mit Auslegen der Leinwand auf die Rasen beginnt nun die
k. Bleiche in Urach.

Zur Annahme von Bleichgegenständen jeder Art empfiehlt sich bestens
A. Doru, junior.

Ba d n a n g. Naturalienpreise v. 15. März, 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	26	40	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	11	30	11	10	10	45
" Roggen . . .	19	36	—	—	—	—
" Weizen . . .	27	12	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	18	40	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	9	—	8	22	8	—
1 Simri Welschkorn . . .	2	44	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	36	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	52	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 15. März, 1854.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	42	—	—	24	—
" Dinkel . . .	10	—	—	—	9	—
" Weizen . . .	26	—	—	—	—	—
" Korn . . .	18	6	—	—	18	—
" Gerste . . .	17	—	—	—	15	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	6	—	—	7	—

Ba d n a n g. (Brod-Taxe.)

8 Pfund gutes Kernbrod kostet 42 kr.
1 Kreuzerweck soll wiegen 4 $\frac{1}{2}$ Loth.
Den 17. März 1854.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Ba d n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Ba d n a n g und Umgegend.

Nro. 23. Dienstag den 21. März 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ba d n a n g.
Gläubiger-Vorladung.
In der Schuldsache des Johann Michael Holzwart, Müllers von Murrhardt findet die außergerichtliche Liquidation am Freitag den 7. April d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause zu Murrhardt Statt.

Zu dieser Verhandlung werden die unbekanntenen Gläubiger unter der Androhung geladen, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden. Von denselben Gläubigern, welche zwar liquidiren, aber sich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich etc. nicht aussprechen, wird angenommen, daß sie sich hinsichtlich eines solchen Vergleichs sowie der Verwerfung der Aktivmasse den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie anschließen.
Den 6. März 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Ba d n a n g. (Aufforderung.)
Dem Christoph Braun, Korbmacher von Bruch, ist ein Erkenntnis zu eröffnen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich unverweilt dorthin zu stellen, widrigenfalls er flehentlich verfolgt werden würde.
Den 15. März 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Ba d n a n g.
Diebstahlsanzeige.
Am 26. v. M. wurde in Ellenweiler eine silber-

beschlagene Tabakspfeife, Ulmerkopf mit Kette, bezeichnet J. M., im Werthe von 11 fl., gestohlen. Verdacht fällt auf 2 Handwerksbursche, welche daselbst gebettelt haben, von welchen der eine einen Schnurrbart trägt, und mit dunkeln Hosen und russisch-grünem Rock, der andere aber mit hellen Kleidern und einer Kappe ohne Schild bekleidet war, und welche ihren Weg nach Murrhardt genommen haben.

Man bittet um Beifassung dieser Burschen und Beischaffung des Gestohlenen.
Den 10. März 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Ba d n a n g.
Diebstahlsanzeige.
Dem Maurer Gottlieb Krauter von Allmersbach wurden in der Nacht vom 11./12. Febr. d. J. 2 $\frac{1}{2}$ Simri Kartoffeln auf ausgezeichnete Weise gestohlen, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.
Den 10. März 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Ba d n a n g.
Diebstahlsanzeige.
In der Zeit vom 1. — 7. d. M. wurden dem Wagner Georg Bay in Graab 10 fl. 8 kr., worunter sich 3 Kronenthaler und 1 Guldenstück befunden haben, entwendet. Dies wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.
Den 10. März 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g.

Diebstahlsanzeige.

In der vergangenen Nacht wurden in Oberbrüden 2 Imi Wein vom Jahrgang 1853, 2 Imi Obstmost und 10 Simri Kartoffeln auf ausgedehnete Weise gestohlen, was zu dem bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.
Den 10. März 1854.

R. Oberamtsgericht.
F e d l.

Forstamt Reichenberg, Kreis Weißsch.
Holz = Verkauf.

Am 3., 4. und 5. f. Mts. aus dem Staatswald Ochsenhau und Länisflinge: 522 Stück meist sehr schönes tannenes Lang- und Klobholz.

Am 6., 7. und 8. f. M. aus dem Ochsenhau: 91 Kftr. buchene Scheiter, 49 dito Brügel, 218 Kftr. tannene Scheiter, 65 Kftr. Abfallholz, 5275 buchene Wellen.

Am 10. f. Mts. aus der Länisflinge: 5 Kftr. buchene Scheiter, 1 dito Brügel, 74 Kftr. tannene Scheiter, 6 dito Brügel, 6 Kftr. Abfallholz, 175 buchene Wellen.

Zusammenkunft in den Schlägen; bei ungünstiger Witterung vom Ochsenhau in Sechselberg, von der Länisflinge in Däfern.

Reichenberg, den 16. März 1854.
R. Forstamt.
Ass. v. Hügel, ges. St. B.

Mannenweiler, Gemeinde Graab.
Hofguts = Verkauf.

Das in den früheren Nummern dieses Blattes näher beschriebene Hofgut des Ludwig Bai von Mannenweiler wird unter Zugrundlegung des erfolgten Offerts von 6500 fl. sammt Vieh, Schiff und Geschir am

Mittwoch den 19. April d. J.
Mittags 1 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Graab wiederholt, und nach Umständen zum letztenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber, und zwar auswärtige mit Präfixats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Murchardt, den 15. März 1854.
R. Amtsnotariat.
H ä d e r.

A l l m e r s b a c h.

Gläubiger = Aufforderung.

Die Gläubiger des verstorbenen Davids Weiff von dort werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen entweder bei dem Waisengericht daselbst oder bei der unterzeichneten Stelle unfehlbar anzumelden.

Den 18. März 1854.
R. Amtsnotariat Unterweissch.
R n o b e l, Ass.

B a d n a n g. (Haus = Verkauf.)

In Wege der Hülfsvollstreckung wird das Wohnhaus der ledigen Christiane W i e l e n d von hier, nämlich: $\frac{1}{2}$ an einem 2stodigen Haus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller auf dem Graben, angekauft zu 150 fl. am Samstag den 1. April d. J.

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum erstenmal in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 1. März 1854.
Stadtschultheisenamt.
S c h m ü c k e.

L i p p o l d s w e i l e r.

Steinbeifuhr = Accord.

In dem Straßenbauwesen zwischen Lippoldsweiler und Sechselberg sind noch circa 12,000 Koflasten bereits gebrochener Steine aus den nahegelegenen Brücken beizuführen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Beifuhr in einzelnen Partien stattfinden darf, und jeden Tag Accorde abgeschlossen werden können mit der Bauaufsicht.

L i p p o l d s w e i l e r.

Dohlenbanten = Accord.

An der Straße bei Sechselberg sind 16 Dohlen zur Ausführung zu bringen, und werden dieselben an tüchtige Maurermeister aus dem Oberamtsbezirke in Accord gegeben.

Accordliebhaber, welche der Bauaufsicht nicht persönlich bekannt sind, haben sich mit gemeinderäthlichen Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit und ihre Vermögensverhältnisse zu versehen. Uebernahmsofferte werden jeden Tag angenommen von der Bauaufsicht.

D e r b r ü d e r.

Liegenschafts = Verkauf.

Gemeinderäthlichen Beschlusse vom Heutigen zu Folge werden dem Franz Faver Bosch von hier 1 Wohnhaus, 1 Garten und 2 Acker, im Anschlag von 195 fl.

am Dienstag den 4. April d. J.
Mitttags 8 Uhr im Wege der Hülfsvollstreckung auf dem hiesigen Rathhause verkauft.
Den 3. März 1854.
Schultheisenamt.

S u l z b a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Carl Felger, Tagelöhners dahier, kommt die vorhandene und in No. 15 des Murchardtboten bereits beschriebene Liegenschaft am Montag den 27. März d. J.
Morgens 8 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum wiederholten und letztmaligen Verkauf, wozu man die Kaufschahaber auf das hiesige Rathhaus einladet.
Am 15. März 1854.
Schultheisenamt.

G r a a b, Gerichtsbezirks-Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantmasse der Philipp Hagß Wittwe von Schönbronn, kommt deren Liegenschaft am 11. April d. J. Nachmittags 1 Uhr in der Behausung des Gemeinderaths Müller zu Schönbronn im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: ein 1stodiges Wohnhaus, unten im Weiler, Anschlag 150 fl.
2 Mrg. Acker, Anschlag 100 fl.
 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, Anschlag 40 fl.
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 13. März 1854.
Schultheisenamt.

G r a a b, Gerichtsbezirks-Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantmasse des Leonhard Hafner, Sägmüller in der Schönbrunner Sägmühle, kommt dessen Liegenschaft am 12. April d. J. Nachmittags 1 Uhr in der Behausung des Hafners im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: ein 1stodiges Wohnhaus und $\frac{1}{2}$ Mrg. 34,4 Rth. Hofraum dabei an der Roth, $\frac{1}{2}$ an einer Sägmühle an der Roth sammt Zugehör.
19 Rth. Gemüsegarten,
 $\frac{1}{2}$ Mrg. 40,4 Rth. Land,
4 Mrg. Wiesen, zusammen taxirt zu 500 fl.
Liebhaber wollen sich einfinden.
Den 13. März 1854.
Schultheisenamt.

G r a a b.
Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantmasse des verstorbenen Gottlob Weilmann von Schönbronn, kommt dessen Liegenschaft am 13. April d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Gemeinderaths Müller zu Schönbronn im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: die Hälfte an einem 1stodigen Wohnhaus mit Keller und $\frac{1}{2}$ Mrg. 10 Rth. Hofraum dabei, unten im Weiler, die Hälfte an $\frac{1}{2}$ Mrg. 11,0 Rth., einer Ackerlichten Scheuer mit Hofraum beim Haus, die Hälfte an einem Backofen beim Haus, $\frac{1}{2}$ an einer Sägmühle, $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 18 Mrg. Acker,

12 Mrg. Wiesen und 10 Mrg. Wald und Wälder. Liebhaber wollen sich einfinden.
Den 13. März 1854.
Schultheisenamt.

Privat = Anzeigen.

B a d n a n g.

Bleiche = Empfehlung.

Zur Annahme von Bleichgegenständen auf die **Plaubener Bleiche** empfiehlt sich **Alb. Albert Müller.**

B a d n a n g.

Bleiche = Empfehlung.

Mit Auslegen der Leinwand auf die Rasen beginnt nun die **k. Bleiche in Krach.** Zur Annahme von Bleichgegenständen jeder Art empfiehlt sich bestens **A. Dorn, junior.**

B a d n a n g. Ein Quantum Heu und Dehm hat zu verkaufen **Johannes Uebelmesser.**

B a d n a n g. Schönes Dinkelstroh, den Bund zu 6 kr. oder per Centner 30. kr., hat zu verkaufen **Daniel Dettinger, senior.**

B a d n a n g. **Acker = Verkauf.** Aus der Gottlieb und Friedrich Brügel'schen Verwaltung kommen am nächsten Mittwoch den 22. d. M. Abends 5 Uhr bei Rosenwirth Kübler dahier 3 Brtl. Acker in der Thaus, neben Gottlieb Körner, zum letztenmal in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Marbach. Kaufs = Gesuch.

Unterzeichnete kaufen fortwährend schöne Erlen-Pappeln, Linden- und Ahorn-Stämme. Bei ersteren 3 Sorten werden für den Kubikfuß, an Ort und Stelle geführt, 11, 12, 13 und 14 kr. bezahlt. Bei Ahorn von 15 bis 17 kr. Recht zahlreichen Fuhren steht entgegen **Blösch und Götterle, Fabrikpächter.**

Murchardt. Unter annehmbaren Bedingungen findet ein junger Mensch eine Lehrstelle bei **Christoph Weillinger, Messerschmied.**

Antwerpen. Havre.

Die Beförderung nach

New-York und New-Orleans

findet durch die

H. H. Strecker & Stöck in Mainz

dermalen in jeder Woche mit soliden gekupferten Dreimastern statt, und bin ich in den Stand gesetzt, neben billigsten Preisen, gute Schiffskost und humane Behandlung zusichern zu können. Mit einer Preiserhöhung von 9—10 fl. erwirbt sich der Passagier Platz in der zweiten Kajüte.

Auch für Dampfschiffe schliesse ich Accorde ab.

F. Mägele,
Bezirksagent in Murrhardt.

Der Winkel. 30 bis 40 Simri
Topinambur-Knollen

hat zu verkaufen, das Simri zu 24 fr.
A. Hopffer.

Heslachhof, Gemeindebezirks Oberbrüden.

Hofguts-Verkauf.

Ich bin geneigt, das unter meiner Verwaltung stehende Hofgut des



Jakob Föhl, bestehend in:

- 1 zweistöckigen Wohnhaus, einer zweistöckigen Scheuer, 1 Waschküchen, 1 Backofen, 1 Waschenhütte, 1 1/2 Mrg. Garten, 12 Mrg. Acker, 7 Mrg. Wiesen, 1 Mrg. Weinberg und 6 Mrg. Waldungen, angekauft zu 3000 fl. wiederholt zum Verkauf zu bringen. Hiezu lade ich die Liebhaber mit dem Bemerkten ein, daß das ganze Hofgut im besten baulichen Zustande sich befindet.

Den 11. März 1854.

Gutsbesitzer Klent.

H a l l.

Hofgut-Verkauf oder Verpachtung.

Zu Schönbrunn hat der Unterzeichnete ein Hofgut, bestehend in einem Haus, auf welchem Wirtschaftsgerechtigkeit ruht, 1 Scheuer, 5/8 Mrg. Garten, 66/8 Mrg. Wiesen, 14 1/8 Mrg. Acker und 8 1/8 Mrg. Wald zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Bedingungen werden ganz billig gestellt.

Den 12. März 1854.

Hallreiber Seiferheld.

Aus dem türkischen Feldlager.

(Schreiben eines spanischen Offiziers.)

Das nachstehende Schreiben eines ehemaligen Waffengenossen Lichnowsky's — den Berl. Nachr. entlehnt — ist interessant genug, um eine Stelle im

Feuilleton zu verdienen. Auf einen Platz „über dem Strich“ würde es schon wegen seiner etwas romantischen Färbung nicht Anspruch machen können. Den räthselhaften „Schußgeist der Türken“ zu ergründen, dessen der Briefsteller oft erwähnt, müssen wir natürlich auch den Lesern überlassen.

Widdin, 15. Januar 1854.

Bei einer Reconoscirung vor Kalafat am 14. Dezember v. J. erhielt ich einen Lanzenstich von einem Kosaken, wodurch ich 4 Wochen lang am Schreiben verhindert wurde. Deswegen beantworte ich Ihnen höchst angenehmen Brief vom 25. Novbr. v. J. nicht früher. Dieser Brief ist mir ein theurer Beweis Ihrer schätzbaren Freundschaft, denn Sie zeigen mir, daß Sie, was Viele selbst in meinem Vaterlande nicht thun, mich und mein Kampfen für die ottomanische Pforte richtig beurtheilen.

Ihre Notizen über die in den Zeitungen und Kafeshäusern circulirenden Ansichten und Nachrichten von der türkischen Armee, von den hier befindlichen Freiwilligen aller Länder und ganz besonders von den mit hohen Stellen besetzten Renegaten, haben mir und meinen Waffenbrüdern, denen ich Einzelnes vorlas, viel Freude gemacht. Was sie in Bezug auf die kriegerischen Ereignisse sagen, ist theilweise wahr und begründet, allein wenn Sie berücksichtigen, was ich Ihnen in einem frühern Briefe über die hiesigen Verhältnisse mittheilte, so werden Sie gestehen, daß nicht allein viel, sondern mehr, als man erwarten durfte, gethan ist. Das Verdienst hievon gebührt in der Hauptsache dem Muschir, der ein ganz anderer Mann ist, als die Zeitungen ihn schildern. Er hat Wunderbares geschaffen, denn obgleich er von fremden Rathgebern sehr viel und gut unterstützt wird, so ist er doch immer das Haupt der Armee und muß, so zu sagen, europäische Kriegsführung in das Türkische übersehen. Die einflussreichsten Rathgeber des Generals sind natürlich Franzosen und Engländer — doch läßt er sich namentlich bei Entwerfung und Ausführung kleinerer Gefechte gern von Polen und den beiden Ungarn — und — leiten, da die glänzende und hervorragende Tapferkeit derselben einen nicht zu übertreffenden Eindruck auf die wilden Schaaeren macht. Glauben Sie übrigens nicht, daß, was die Führung des Ganzen, den großen Operationsplan anbetrifft, Omer Pascha ohne bestimmtes System gehandelt habe — Der Nutzen, den seit 25 Jahren fremde Of-

fiziere dem türkischen Heere gestiftet haben, ist in gewisser Hinsicht nicht so erheblich, als man glauben möchte, wenn man die Verhältnisse nicht näher kennt; dennoch verbannt die hohe Pforte zum großen Theil jenen unterrichtenden Offizieren die Stellung, welche sie bis jetzt den Russen gegenüber behaupten konnte. Wie ich Ihnen früher schrieb, läßt sich von der Artillerie sehr viel Gutes sagen, und namentlich ist das Vertrauen zu rühmen, welches sie zu sich hat. Ohne Selbstvertrauen ist jeder Kampf doppelt schwer. — Meine Feldzüge als Karlist — armer, tapferster Lichnowsky, so enden zu müssen! — haben mich an den Anblick nicht uniformirter Leute, so wie an das Umgehen mit völlig undisciplinirten Banden gewöhnt, aber es waren das doch meine Landsleute, meine Glaubensgenossen, und wir sprachen dieselbe Sprache. Hier fand ich den Zustand der Dinge ganz anders, und hätten mich nicht die soldatischen Gefühle in meiner Brust zurückgehalten, so würde ich vielleicht lange vor Beginn der Feindseligkeiten in mein Vaterland zurückgekehrt seyn. Ein Kriegsrath, zu dem auch ich als Ingenieur-Offizier vom Muschir gezogen war, hat mich überzeugt, daß der geheime Schußgeist der Türken die Verhältnisse scharf erkannt hatte, und daß er wußte, was mit den vorhandenen Mitteln angefangen werden müsse. — Willig und mit Freuden hat sich Alles den von ** kommenden Ansichten, Vorschriften und Plänen gefügt, und man darf behaupten, daß mit einigen unvermeidlichen Ausnahmen, selbst die wahnsinnigsten Gleichheitsmacher ihre Schuldigkeit gethan und zu dem großen Zwecke beigetragen haben. Diesen Zweck, 120,000 Menschen, die größtentheils undisciplinirt, unexercirt, unbekleidet und unbewaffnet waren, denen Das, was wir Offiziere, Führer nennen, fast gänzlich abging, die von militärischem Ehrgefühl gar keine Vorstellung hatten, zu einer Armee zu machen, die dem anerkannt tapfern und erfahrenen russischen Heere mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten konnte, war eine ungeheure Aufgabe. In wie fern sie ganz gelöst werden möchte, wird der Fortgang des Krieges, den jetzt Alle wünschen, dem sie jetzt vertrauend entgegenblicken, uns lehren. Was bis heute erreicht ist, kann nur Derjenige richtig beurtheilen, der vor 5 Monaten dieses bunte Gemisch von Menschen und Pferden gesehen hat, welches die hohe Pforte eine Armee nannte. Die verschiedenen größern und kleinern Gefechte, welche wir mit dem Feinde gehabt haben, konnten und sollten nichts anderes bezwecken, als die bewaffneten Menschen zu Soldaten, zu wachsamem, tapfern und gehorsamen Soldaten zu machen, ihnen Vertrauen zu ihren Führern und Standhalten im Unglück beizubringen. Darin ist verhältnismäßig viel geleistet, und was geleistet ist, danken wir eines Theiles der großen Geschicklichkeit des Generalsstabes und der vollständigen Todesverachtung, mit welcher die fremden Offiziere wie die Flüchtlinge aller Länder, den Soldaten vorgehten; anderen Theils aber, und sehr wesentlich den glücklichen Terrainverhältnissen; und dem völligen Truppenmangel der Russen. Wenn Sie in den Zeitungen von Ablösen der Truppen, von Zu-

rück- und Vorforderung einzelner Corps lesen sollten, so mögen Sie hierin nichts anderes finden, als die zweckdienliche Maßregel, möglichst alle Regimente und Abtheilungen an das Feuer, an den Kampf, an die Führer, an den Gehorsam und an Ordnung zu gewöhnen. Wollen Sie 2 Dinge nicht aus den Augen lassen: erstens, daß hier nicht von einem europäischen Heere die Rede ist, so wie von Kriegsführung nach europäischem Zuschnitt; und zweitens, daß der unermüdete Generalsstab vollständig im Sinne des unsichtbaren Schußgeistes handelt. — Wenn in Konstantinopel nicht unheilvolle Intriguen nachtheilig wirken und der Mangel an Bekleidungsstücken u. Waffen uns nicht zu arg drückt, so können wir den angreifenden Vertheidigungskrieg noch lange fortsetzen. Wir haben seit dem Beginn der Feindseligkeiten nur gewonnen, denn unsere Leute wurden durch jedes unsiegreiche Gefecht fast noch tüchtiger als durch die glücklichen, indem sie sich an die Wechselfälle des Krieges gewöhnten. Die Russen haben ihren alten Ruhm bewahrt, aber sie haben nichts Neues gelernt oder gethan. Ist das nicht ein großer Gewinn für den Halbmond? Erlauben Sie mir, Ihnen einige Details über die verschiedenen Befestigungswerke bei Kalafat, längs der Donau in den verschiedenen Festungen mitzutheilen, welche theils unter meiner Leitung, theils unter meiner Mithilfe entstanden sind. Wenn gleich Sie nicht Ingenieure sind, so wird Sie dennoch das System, von dem der Schußgeist ausgegangen ist, interessieren. — Haben Sie Vertrauen zu diesen Arbeiten, von deren Größe und Großartigkeit man bei Ihnen um so gewaltiger überrascht seyn würde, als selbst ich darüber erstaune, obwohl mein Vaterland durch seine Erbschaften und durch seine früheren und späteren Verhältnisse Aehnliches darbietet, und obgleich ich die Werke entstehen gesehen habe? — Wenn ich, der ich seit 23 Jahren in zahllosen Schlachten und Gefechten gewesen bin, gern das Geständnis ablege, daß ich hier seit 5 Monaten viel, sehr viel gelernt habe, so daß meine soldatische Natur sich mannigfaltig entwickelt hat, so mögen Sie denken, welchen Nutzen die durch Truppenmangel herbeigeführte Defensiv der Russen und das unbeschreiblich thätige Treiben bei uns den unerfahrenen und ganz unerfahrenen Soldaten im diesseitigen Heere gebracht haben. Ein Corps von 30,000 Mann Infanterie und 100 Geschützen, nebst einiger Reiterei hätte noch vor 4 Monaten in 8 Tagen eine Auflösung der sogenannten Armee von Rumelien herbeiführen können. Sollten England und Frankreich sich mit der hohen Pforte verbinden, derselben thätige Hilfe leisten und ihr liefern, was sie nicht hat, Geld, Generale und Kriegsmaterial, so werden 300,000 Russen in 8 Monaten nicht nach Konstantinopel kommen. Ob diese 300,000 M. an die Donau kommen werden, weiß ich nicht, allein ich denke, es dürften nach den bisherigen Erfahrungen noch manche Tropfen aus der Donau in das Meer laufen, ehe die Hälfte davon den Pruth überschritten hat. — Auch hier gilt das verhängnisvolle trop tard! Ihre lebenden Freunde und Bekannte grüßen Sie. — — — sind todt: — und — — — befinden sich mehr oder

weniger schwer verwundet in den Hospitälern, die freilich viel zu wünschen übrig lassen. Warum schießt Ihre Regierung wenn auch nicht Offiziere, doch wenigstens nicht 20—30 junge Aerzte hieher? Sollte ich auf meinem Posten bei der Verteidigung von Kalafat fallen, so werden Sie durch — oder — meine letzten Grüße erhalten. Der Ihrige nach alter Art.

Tages- Ereignisse.

Der 18. März ist von den Russen zur Eröffnung der ersten Operationen bestimmt. An 3 Orten soll an diesem Tag die Donau überschritten werden, bei Braila, Oltenisa und Giurgevo, dann Silistria eingenommen werden und dann die Reihe an Widdin kommen. Das werde ausgeführt werden, auch wenn es Tausende kosten würde. Der Siebenbürger Bote veröffentlicht ein neues russisches Manifest, wo es heißt: „Da der Sultan in seiner Verblendung beharrt, und da sogar Frankreich und England gegen Russland aufstreten, so werden wir im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit vorrücken u. s. w.“

London, 16. März. Die „Times“ veröffentlicht nachstehende telegraphische Mittheilung aus Wien von gestern Abend, ohne selbst jedoch für deren Genauigkeit einstehen zu wollen. Es begreift sich, daß auch wir dieselbe nur unter allen Vorbehalten wiederholen: „Folgende Nachricht kommt mir aus einer vorzüglichen Quelle zu, obwohl ich dieselbe nicht durchaus verbürgen kann. Die neuen Vorschläge Russlands sind auf die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge zwischen Russland und der Türkei basirt. Demzufolge würden die Russen die Donaufürstenthümer räumen und die Flotten den Bosphorus wieder verlassen. Man würde sodann die Unterhandlungen wieder aufnehmen, und die Vorschläge des Fürsten Menzlikoff würden die Basis einer neuen Uebereinkunft mit der Pforte bilden, an welcher die vier übrigen Großmächte Theil nehmen würden. Es heißt, Oesterreich und Preußen wollten diesen Vorschlägen beitreten, Baron von Bourqueney erklärte im Namen Frankreichs dieselbe als der Prüfung werth, aber Lord Westmoreland bringe auf die Revision der bestehenden Verträge. Auch heißt es, daß, wenn die Westmächte diese Vorschläge zurückweisen sollten, Oesterreich sich als frei von seinen Verpflichtungen gegen dieselben betrachten werde.“ (Fr. J.)

Russland. In einem Briefe wird die Stimmung des Kaisers Nikolaus als eine sehr düstere und gereizte geschildert und folgender Vorfall erzählt: „Eines Tages im vorigen Monat unterhielt sich der Kaiser mit dem österreichischen Gesandten über einige sehr ruffensendliche Artikel in Wiener Blättern und brach dabei in die bittersten Vorwürfe gegen die österreichische Regierung aus, welche solche Angriffe dulde und sie dadurch gut heißen. „Was bedeuten diese Herausforderungen und beleidigenden

Angriffe?“ rief der Kaiser aus. „Wenn man das russische Bündniß verschmähen will, so möge man es gerade und kühn herausagen. Ich liebe eine klare und verständliche Politik. Wenn aber der Tag der revolutionären Gefahren kommt, so dürft ihr euch nicht wundern, wenn Russland sich darauf beschränkt, alle Verührung damit fern von sich zu halten und sich weigert, das Blut seiner Söhne zu vergießen und seine Schätze zu verschwenden, um seine Nachbarn zu retten!“ Diese Aeußerungen wurden, wie ich höre, getreu nach Oesterreich berichtet; denn einige Tage später erhielt der Redakteur eines der gelesesten Wiener Blätter einen strengen Verweis.“ (Pöln. J.)

Nicht nur Petersburg, sondern eine ganze Reihe russischer Provinzen sind von dem Kaiser in Kriegszustand versetzt worden, namentlich Esthland, Liefland, Archangel, das ganze Königreich Polen, Kurland und die Bezirke Kovno, Wilna, Grodno, Wolhynien und Podolien. Man sieht daraus, welche Länder der Kaiser für am meisten bedroht hält.

Die Emancipation der Christen — das ist eine der Bedingungen, unter denen die Großmächte dem Sultan ihre Hilfe gegen Russland angeboten haben. Der Sultan hat erklärt, sie sey eine der Aufgaben seines Lebens und er werde sie durchführen. Der Anfang ist bereits gemacht, das Zeugniß des Christen gilt fortan vor Gericht wie das des Muhamedaners. Alle Gesandten erkannten an, wie viel der Sultan und seine Minister wagen, wenn sie die Christen emancipiren und machten dem Sultan und jedem einzelnen Minister ihre Erkenntlichkeitsbesuche. Emancipation der Christen, auch nur der Anfang davon, bedeutet für den fanatischen Muhamedaner viel mehr als die vollständigste Emancipation der Juden im Abendland. Sie bedeutet die Gleichstellung der 3—4mal so starken Christlichen Bevölkerung mit der herrschenden türkischen, eine für die Türken sehr gefährliche Sache. Die Alttürken betrachten die Emancipation geradezu als den Vorstoß des Muhamedanismus in Europa. Seither galt nicht einmal das Zeugniß eines Christen vor Gericht.

Eine friedliche und eine kriegerische Sendung ist in die aufständischen griechischen Provinzen abgegangen. Fuad Effendi, vor kurzem noch türkischer Minister, ist mit 2 griechischen Prälaten abgegangen, um die Klagen der Griechen zu vernehmen und den Aufstand wo möglich zu dämpfen. Was er nicht ausrichtet, sollen 5000 Mann Soldaten probiren, die ebenfalls nach Epirus abgegangen sind. Trotz der Aufforderung Englands und Frankreichs hat König Otto den Aufstand noch nicht offiziell missbilligt; er wagt es nicht.

Wien, 14. März. Alle Gewerbe, die für den militärischen Bedarf arbeiten, sind gegenwärtig polkauf beschäftigt. Insbesondere sind die Gerber und alle Lederarbeiter stark in Anspruch genommen, von denen in diesem Augenblicke an achthundert Sattlergesellen allein in dem K. K. Arsenal vor der Belvedere an der Herstellung von Sätteln, Reitgäumen und dergl. arbeiten. Die Lederpreise sind hier in Folge dessen

beträchtlich in die Höhe gegangen und stehen jetzt um mehr als 25 pCt. höher, als noch vor wenigen Wochen. Außer den Lederarbeitern sind auch noch die hiesigen Waffenfabriken und die einschlägigen Gewerbe der Büchsenmacher, Büchsenmacher und Schwertschmied mit arabischen Bestellungen überhäuft. (Leipz. Ztg.)

Napier, der Commandeur der englischen Ostseeflotte, den das Volk das fechtende Carlchen nennt, soll ein arger Heißsporn seyn. In London wettete er um 12,000 Pfd. Sterling, daß er den Tag darauf, nachdem der erste Kanonenschuß zwischen den Engländern und Russen gefallen sey, Kronstadt bombardiren, sich der Festung in 20 Stunden bemächtigen und 5 Tage darauf in Petersburg seyn werde.

L'empire c'est la paix, das Kaiserthum ist der Friede! sagte Napoleon. Nein, sagten die Andern: L'empire c'est l'épée, das Kaiserthum ist der Degen, der Krieg! Es ist Ernst mit dem Wortspiel geworden und die französischen Soldaten freuen sich nun doch, daß sie Napoleon geholfen haben und Krieg und Lorbeeren winken. Vorläufig gehen 14 Regimenter Infanterie, 5 Jägerbataillone, 6 Regimenter Cavallerie und 12 Batterien in den russischen Krieg. Den Oberbefehl führt der Kriegsminister Marshall St. Arnaud; unter ihm commandiren die Generale Canrobert und Bosquet. Die Leser dürfen sich einstweilen die Namen merken; denn es wollen lauter Ney's werden. Nur über etwas sind die französischen Generale unzufrieden, — daß der Kaiser seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, ein wichtiges Commando anvertraut hat. Sie sagen, er hat es noch nicht verdient. Der Kaiser will aber, daß sich der, der vielleicht sein Nachfolger wird, gegen die Russen seine Sporen verdient und hat ihm das Commando des Reserve-Corps übergeben. Das ist aber nicht die Truppe, die hinterdrein schlendert, sondern wie unter dem alten Napoleon die Garde, die immer auf dem Schlachtfelde erscheint, wenn es gilt, den Ausschlag zu geben und den Feind niederzuschmettern. Das Reservecorps ist daher sorgfältig ausgehütet und zusammengesetzt, und St. Arnaud hat Befehl, den Prinzen zuerst in's Feuer zu führen. Zum Glück hat der Prinz einen vortrefflichen rechten Arm, den Oberst Desmarets, einen der tüchtigsten Offiziere der Armee.

Berlin, 15. März. Aus London und Paris sind Nachrichten über die Sendung des Grafen v. d. Gröben und des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen hier eingetroffen. Nach Inhalt derselben sollen die Antworten, welche das englische und das französische Cabinet auf die Erklärungen der Abgesandten über die Stellung Preußens zu dem Streit ertheilt haben, im wesentlichen befriedigend lauten. Gleichzeitig mit der Forderung Englands und Frankreichs wegen Räumung der Donaufürstenthümer sind, wie wir nachträglich vernehmen, auch von Seiten Preußens und Oesterreichs Vorstellungen nach St. Petersburg abgegangen, welche noch im letzten Augenblicke das russische Cabinet zu friedlichen Entschlüssen zu bewegen

suchen. In den betreffenden Notizen spricht jede der deutschen Mächte aus, daß beim Ausbruch der Feindseligkeiten sie lediglich eine den eigenen Interessen entsprechende Stellung einzunehmen sich verpflichtet fühle. Große Hoffnungen auf einen Erfolg dieses Schrittes werden nicht mehr gehegt. (A. J.)

München, 16. März. Zu Ehren Selner Majestät des Kaisers Franz Joseph war diesen Nachmittag Familientafel an unserem k. Hofe. Der k. preussische Flügeladjutant Oberlieutenant Frhr. von Mantuffel hat die Weiterreise nach Wien noch gestern Abends angetreten. In der Audienz, die derselbe, wie bereits mitgetheilt, gestern Vormittag bei Sr. Maj. dem Kaiser hatte, überreichte er ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen. (Allg. J.)

München, 17. März. Wie jetzt bestimmt ist, wird Sr. Maj. der Kaiser heute Abend über Salzburg nach Wien zurückkehren. (F. D. v. A. J.)

Danzig, den 13. März. In Folge des Durchbruchs mehrerer Dämme leidet unsere Umgegend an einer großen Ueberschwemmung. Das Wasser stieg in die Häuser und riß Brücken mit sich fort. Das Vieh mußte auf die Böden der Häuser gebracht werden, Futtervorräthe und Lebensmittel gingen zu Grunde, und 6—7 Dickschäften stehen ganz unter Wasser. (Fr. J.)

In dem Bericht der deutschen Auswanderungsgesellschaft in New-York vom 11. Jan. d. J., ergeht die Aufforderung an Auswanderungsfürsorge in Deutschland, ihre Abreise von dort so einzurichten, daß sie im Frühjahr oder im Sommer in New-York ankommen, indem erstens um diese Zeit in der Regel hinreichende Beschäftigung für den gewöhnlichen Arbeiter sich darbietet, zweitens die Fahrgelegenheit in's Innere um die Hälfte billiger ist als im Winter, und drittens endlich, weil im Spätherbst und Winter häufig epidemische Krankheiten herrschen und die meisten Todesfälle auf den Schiffen während dieser Zeit vorkommen.

London, 3. März. Gestern endete eine sehr interessante Diskussion im Parlament über das Auswandererwesen im Allgemeinen, und über Schiffbrüche und Mortalität im Besondern, damit, daß ein Comité zur Untersuchung, resp. Abänderung des Gesetzes creirt, und unter anderem vorgeschlagen wurde, die Hälfte des Passagegeldes jedes Schiffes deponiren und erst gegen Bescheinigung des englischen Consuls, daß Alles ordnungsmäßig geleistet worden, freigegeben zu lassen. Für verstorbenen Passagiere soll das Passagegeld zurückbezahlt werden, damit Rheber und Capitäne ein Geldinteresse am Wohlverhalten der Passagiere haben.

Ueber den Elsas ist eine wahre Geißel gekommen. Ganze Heerden von Mäusen verheeren die Felder dieser Provinz. Der Präfect des Niederrheins hat die Ausrottung dieser unermüdlichen Rager verordnet. Er empfahl eine Gattung von sehr guten Mäusefallen. Mit Hilfe dieser Fallen steng man auf einer Oberfläche von 20 Hektaren binnen 36 Tagen 15,315 Mäuse.

Stuttgart, 17. März. Nach der Ueberkunft mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas werden gegenseitig ausgeliefert: Mörder, Diebe, Räuber, Piraten, Brandstifter, Fälscher, Fälschmünzer und Defraudanten von Staatsgeldern, insofern das begangene Verbrechen nach den Gesetzen des Staates, von welchem die Auslieferung verlangt wird, eine Verhaftung rechtfertigt und Schuldbeweise vorhanden sind. Keiner der contrahirenden Theile hat sich jedoch verpflichtet, seine eigenen Bürger oder Unterthanen auszuliefern. Individuen, welche in dem Staate, wo sie betreten werden, ebenfalls ein Verbrechen begangen haben, werden erst nach dessen Sühnung ausgeliefert. Der Vertrag ist vor-derhand bis zum ersten Januar 1858 abgeschlossen, und es kann ihm jeder andere Staat des deutschen Bundes beitreten. (D. V.)

Esslingen, 17. März. Wie bis heute bekannt, sind es 5 Fälle, welche durch das am 27. d. M. beginnende Schwurgericht abgeurtheilt werden sollen, was, wenn von keiner Seite auf die Verhandlung vor den Geschwornen verzichtet wird, über 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Der Herdegen'sche Proceß, ein Mordversuch, ein Raub mit versuchter Nothzucht, eine Diebsbande und die Restsetzung des Stiftungspflegers Münsenmeier von Oberesslingen liefern den Stoff zu den Anklagen. Allein selbst verständlich beruht das Hauptinteresse auf dem Herdegen'schen Proceß, über welchen die Presse schon verschiedene Urtheile brachte, bald die Sache sey niedergeschlagen, bald sie komme nicht vor das Schwurgericht; lauter Muthmaßungen, die nun ihre Lösung finden werden. Ich freue mich sogar, daß nun durch die öffentliche Verhandlung Gelegenheit gegeben wird, über den größern oder geringern Grad der Verschuldung ein richtiges Urtheil fällen, damit Viele die Ueberzeugung gewinnen können, daß vor dem strafenden Arme der Gerechtigkeit Alle gleich sind und seyn müssen. Gestern Abend sah man einen der beiden Brüder in Begleitung eines Polizeioffizianten in Civil mit einigen Gliedern seiner Familie einen kleinen Spaziergang machen, was ihm in Folge angegriffener Gesundheit erlaubt worden seyn soll.

Die beiden Raubmörder Fuchs und Mühl-eisen sind von dem Schwurgerichtshof in Tübingen zum Tod verurtheilt.

Tübingen, 16. März. Gestern Abend erhängte sich hier die Frau des Zimmermanns Keller von hier und zwar aus Noth und Kummer; sie wird als gute Hausfrau und Mutter geschildert, ihr Mann aber soll all sein Geld verknüpft haben. Die arme Frau, die oft schon Morgens 3 Uhr an die Arbeit gieng, in dieser harten Zeit aber nicht mehr im Stande war — sich und ihre Kleinen zu ernähren, darüber verzweifelte sie. Man bedauert sie allgemein.

Waiblingen, 16. März. Vor einigen Tagen hat sich eine schon bejahrte ledige Weibsperson in der Nähe von Waiblingen in der Rems ertränkt. Ein Mann sah sie früh Morgens am Wasser stehen, er fragte sie, was sie da wolle, wo-

rauf sie erwiderte: sie müsse da hinein. Der Mann wollte die Unglückliche noch zurückhalten, allein sie entwischte ihm, stürzte sich in's Wasser und ertrank vor seinen Augen.

Bachnang. Im Hinblick auf die herannahende **Konfirmation** bittet der Unterzeichnete wieder um Gaben an **Kleidungsstücken** oder an **Geld** für **arme Konfirmanden**, mit dem Bemerkten, daß der Pfarrgemeinderath, wie in den frühern Jahren, für zweckmäßige Vertheilung Sorge tragen wird. Zur Annahme von Beiträgen sind außer den Geislichen auch die Kirchen-Aeltesten berei-

Den 20. März 1854. Dekan Moser.

Bachnang. [Brod-Tage.]
8 Pfund Kernbrod kostet . . . 42 fr.
Der Kreuzerweck soll wiegen . . . 4 1/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise v. 16. März 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	36	25	12	25	—
" Dinkel . . .	11	—	10	10	9	12
" Gerste . . .	18	4	17	36	17	—
" Haber . . .	9	4	8	8	7	36
" Roggen . . .	20	—	19	12	18	48
1 Simri Weizen . . .	3	48	3	30	3	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	—	2	54	2	36
" Linsen . . .	3	—	2	50	2	40
" Wicken . . .	1	45	1	48	1	40
" Welschkorn . . .	2	45	2	42	2	27
" Ackerbohnen . . .	2	36	2	30	2	28
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 18. März 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	18	3	9	3	—
" Roggen . . .	2	34	2	30	2	26
" Gemischt . . .	2	42	2	37	2	33
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	17	2	6	1	52
" Haber . . .	1	14	1	7	1	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	40	—	—

Heilbrunn. Naturalienpreise v. 18. März 1854.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	30	25	15	25	—
" Dinkel . . .	9	54	9	25	8	24
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	17	48	—	—
" Gerste . . .	17	—	15	54	15	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	36	7	23	6	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Waiblingen, Weinsberg, Melzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 24. Freitag den 24. März 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Gemeindebehörden.] Am nächsten Botentag werden denselben die Classifikations- und Einschätzungsprotokolle, sowie die Ortseremplare der Feuer-Versicherungsbücher zukommen.

Die Gemeindebehörden erhalten nun für die ihnen obliegenden Verrichtungen folgende Weisungen: 1) Die Ortsvorsteher haben den Gebäudeinhabern die Ergebnisse der Classification zu eröffnen, dieß von denselben in der V. Spalte der Classifikations-Protokolle (der grün brochirten) unterschriftlich beurkunden zu lassen und den Gebäudeinhabern, welche sich bei der Classification nicht beruhigen, die im Art. 16 Absatz 3 des Gesetzes vom 14. März 1853 Reg.-Blatt Seite 84 vorgeschriebene Belehrung zu geben.

Der Vollzug dieser Weisung ist bis zum 1. April d. J. unfehlbar hierher anzuzeigen. Die Classifikations-Protokolle selbst, also die — die Gebäude I., II. und IV. Classe (grün brochirt) und die — die Gebäude V. und VI. Classe enthaltenden Protokolle, sind in der Gemeinde-Registratur sorgfältig aufzubewahren.

2) Ebenso haben die Ortsvorsteher von dem Ergebnis der neuen und veränderten Einschätzungen den Gebäudeeigenthümern Eröffnung zu machen, dieß von ihnen auf die in den Einschätzungsprotokollen ersichtliche Weise unterschriftlich beurkunden zu lassen und die Eigenthümer, welche mit dem Ansätze nicht zufrieden sind, nach Art. 23 Absatz 1 des allegirten Gesetzes zu belehren.

Die Einschätzungsprotokolle sind längstens bis 1. April wieder hierher zurückzugeben. 3) Jedem Ortseremplar der Feuerversicherungsbücher ist am Schluß eine Berechnung über die Zahl der Haupt- und Nebengebäude, sowie über die Summe des Brandversicherungsanschlages und des Umlage-Capitals, sowohl in den bestehenden 6 Classen, als im Ganzen, auf den 1. Januar 1854 — angeheftet. Diese Berechnung ist so fortzuführen, wie sie das Oberamt auf den 1. Januar 1854 angelegt hat; es ist also alljährlich der neue Stand der Gebäude, des Brandversicherungsanschlages und des Umlage-Capitals nachzutragen.

In den Feuerversicherungsbüchern ist bei einem jeden Gebäude mit blauer Dinte in der I. Spalte die Classe des Gebäudes mit römischer Ziffer und in der IV. Spalte das Umlage-Capital mit der nähern Bezeichnung „U.C.“ eingetragen worden, und müssen dieselben in der gleichen Weise fortgeführt werden.

4) Nach der Ministerialentschließung vom 30. Juni 1853 Reg.-Bl. S. 283 ist der Brandschadensbeitrag für die Periode vom 1. Juli 1853 bis letzten Dezember 1854 auf 9 Kreuzer von 100 fl. Umlage-Capital festgesetzt worden.

Der Brandssteuerbetreff wird für alle Gebäude, ohne Unterschied ihrer Classe, nach dem einfachen Betrag ihres Umlage-Capitals berechnet.

Aus der angehängten Uebersicht ist das Umlage-Capital, der Brandssteuerbetreff, die Gebühr des Ortsbeibringers, die Gebühr für das Einzugs-Register und die Revision der Ortsfeuerversicherungsbücher, sowie der Rest der an die Amtspflege abzuliefernden Brandssteuer von einer jeden Gemeinde zu ersehen. Dabei wird bemerkt, daß diesmal die Gebühren für Revision der Ortsfeuerversicherungsbücher an die Amtspflege dahier abzuliefern sind.

Für die Fertigung der Umlage- und Einzugs-Register hat das Oberamt genaue Vorschriften in